

Evangelische Zeitung



Auszeit



Evangelische
Hoffnungsgemeinde
Frankfurt am Main

Juni, Juli, August 2019
www.ev-hoffnungsgemeinde.de



Geistliches Wort	3 - 5
Aus dem Kirchenvorstand	6 - 7
Der Seele eine Pause gönnen	8
Friedensvertrag im Kinderzimmer	9 - 11
Dank an Sybille Müller und Evelina Zipp	12 - 13
Entdeckungen in der Hoffnungsgemeinde	14 - 17
Wer war Johanna Kirchner?	18 - 19
Das Gleichnis vom Senfkorn	20
HOFFNUNGSGottesdienste	21
ABENDgottesdienste	22
Termine und Gottesdienste	23
Gottesdienste Juni, Juli, August	24 - 26
Kindergottesdienst	27
Unser neue Gemeindepädagogin stellt sich vor	28 - 29
Gottesdienst auf dem Römerberg	30
Sommerfest für Seniorinnen und Senioren	31
Kindersingtag	32
Lauft gegen Rassismus	33
Matthäus macht Programm	34
Freud und Leid	35 - 36
Anschriften und Kontakte	37 - 38
Regelmäßige Veranstaltungen	39
Rückseite: Sommerkonzert	

Auszeit

Die Uhr mit den Leuchtzahlen in der großen Handballarena beim Viertelfinale der Weltmeisterschaft zeigt es an: Nur noch 45 Sekunden. Die gegnerische Mannschaft führt mit einem Tor Vorsprung, ist aber nicht im Ballbesitz. Ein einziges Tor müsste fallen, dann ginge es in die Verlängerung. Der Trainer signalisiert beim Zeitschiedsrichter am Spielfeldrand „Auszeit“. Die Zeit wird angehalten, das Spiel unterbrochen. Jetzt haben beide Mannschaften jeweils eine Minute Zeit, stellen sich eng zusammen und beraten. Die Taktik wird besprochen, wie lange der Ball zu halten ist, welcher Spielzug von außen auf den Kreisläufer gewählt wird, damit der an einen Angreifer passen kann und wenn der trifft, dann ...

„ Auszeit, diese Spielunterbrechung, die es bei vielen Ballspielen gibt, ist ein Sinnbild für einen nötigen Stopp.



Auszeit, diese Spielunterbrechung, die es bei vielen Ballspielen gibt, ist ein Sinnbild für den nötigen Stopp, den wir im Leben immer wieder einlegen, um nicht blind und ungesteuert durch krisenhafte Zeiten zu stolpern. Das englische Wort für Auszeit ist Time-Out und die Trainer signalisieren durch ein „T“, das sie mit beiden Händen bilden, dass jetzt „Auszeit“ ist.

Da stellt sich ja die Frage, bei wem wir „Auszeit“ einlegen könnten, wenn wir es brauchen. Denn man kann sich genügend Situationen vorstellen, in denen das nötig wird:

- Das liebe süße Kind wird über Nacht ein Teenager und plötzlich ist das Leben auf Krawall gebürstet. Der Schulrucksack fliegt großlos in die Ecke: „Nein!“, „Keine Lust“ und „Du kannst mich mal“ werden gängige Vokabeln im Familienleben und Eltern fragen sich, was sie eigentlich falsch gemacht haben.
- Der Konflikt im Team einer Firma hat langsam angefangen. Immer, wenn diese Kollegin was sagt, rollen andere mit den Augen und holen tief Luft. Zu lange schon ließ man diese Situation laufen, die alle ätzend finden.
- Ein Mann in den besten Jahren findet, dass er irgendwie kurzatmig geworden ist. Der Stress nimmt zu und die Lebenskraft unmerklich ab. Bei einer Routineuntersuchung sind einige der Blutwerte nicht in Ordnung und der Arzt sagt: „Sie sollten mal ein Langzeit-EKG machen.“ „Wie bitte, ich?“

Das letzte Beispiel deutet daraufhin, dass die meisten Menschen Auszeiten nicht freiwillig eingehen, sondern hoffen, dass es auch ohne solche Unterbrechungen reibungslos durchläuft. Aber dann kommt Streit in die Familien oder Teams, dann kommt Krankheit oder sogar die große „Auszeit“ ins Leben und ein lieber Mensch stirbt. Jetzt ist alles anders.

Nun gibt es Auszeitagenturen, die helfen, das Ganze vorher schon anzugehen. Es gibt Restaurants und Kosmetiksalons, die sich „Auszeit“ nennen und für wenig Geld die lebensförderliche Unterbrechung versprechen. Es gibt Firmen, die unterstützen ausdrücklich Sabbatical-Regelungen, weil sie wissen, dass kranke Mitarbeitende nur noch teurer sind und dass gute

”

Auszeit heißt also nichts anderes als „Pause“. Gerne auch „Brotzeit“, Nahrung für Leib und Seele.

Ideen für die Weiterentwicklung der Firma oft aus solchen Zeiten kommen, in denen nicht alles auf „immer weiter so“ geeicht ist.

Für sich selbst muss man es nur wollen. Und das ist das Thema. Im Neuen Testament lädt Jesus zur Auszeit ein: „Kommt zu mir, ihr alle, die ihr euch plagt und von eurer Last fast erdrückt werdet; ich werde sie euch abnehmen. (Matthäus 11,28). Bei Luther hieß das: Ich will euch „erquicken“, dahinter steckt das griechische Wort „anapauso“, in dem gut sichtbar die Wurzel erkennbar wird, die auch in unserem Wort „Pause“ steckt.

Auszeit heißt also nichts anderes als „Pause“. Gerne auch „Brotzeit“, Nahrung für Leib und Seele: Einsicht, dass bestimmte Gedanken frei haben: „Was hat der nun schon wieder über mich gedacht?“ Oder: „Das war nicht gut genug.“ Andere Gedanken ziehen ein: „Für heute schon was geschafft.“ oder „Das war gar nicht so schlecht!“

Dabei weiß ich genau: Der Mensch, der am stärksten verhindert, dass ich zur Ruhe komme, bin immer ich selbst. Ich muss, aber ich darf die Einladung zu Pause und „Erquickung“ auch gerne annehmen.

Ich wünsche Ihnen gute Auszeiterfahrungen!
Ihr Pfarrer Andreas Klein



HOFFNUNGsgottesdienst

Auszeit - Ferien für Leib und Seele

Sonntag, 7.7.2019, 11.00 Uhr in der Matthäuskirche

Falls Sie schon einmal freiwillige und auch unfreiwillige Auszeiterfahrungen gemacht haben, dann schreiben Sie mir doch unter auszeit@ev-hoffnungsgemeinde.de und erzählen Sie mir, was Sie erlebt haben. Und dann herzlich willkommen zu diesem Hoffnungsgottesdienst zu Beginn der Ferienzeit, in dem wir das Thema dieses Gemeindebriefs noch einmal beleuchten.

„Nahrung für Leib und Seele – in meines Vaters Haus sind viele Wohnungen - im Gast kommt Christus“.

Das waren Sätze, die in der Klausur des Kirchenvorstands gefallen sind, um unsere Gemeinde zu beschreiben. Darin bestätigte sich, was wir schon seit Jahren in unserem Leitbild ausdrücken:

„Die Hoffnungsgemeinde ist eine einladende, gastfreundliche Gemeinde und sucht den Dialog über die Grenzen hinweg. Bei uns wohnen Menschen unterschiedlicher Milieus und kultureller Prägung. Wir ermöglichen Begegnungen über Grenzen hinweg, stellen unter den Hochhaustürmen Fragen an Kirche und Wirtschaft und machen mit Kunst und Kultur auf Spannungen im gesellschaftlichen Gefüge aufmerksam. Wir haben die Armen der Stadtgesellschaft im Blick.“

Wie soll sich die Hoffnungsgemeinde weiter entwickeln? Was werden die großen Themen der nächsten Jahre sein? Woran wollen wir arbeiten? Das waren die Fragestellungen, mit denen wir auf der Klausurtagung gearbeitet haben. Die Vision, die wir für die kommenden Jahre für die Gemeinde entwickelt haben, beinhaltet vier Bereiche:

- Wir wollen die neue Kirche für die Hoffnungsgemeinde bauen.
- Wir wollen Stadtkirche sein und als solche wahrgenommen werden.
- Wir wollen ein kirchenmusikalisches Konzept entwickeln und umsetzen.
- Wir wollen eine Gemeinde sein, die von der Beteiligung möglichst vieler Menschen lebt.

Um uns diesen Herausforderungen zu nähern, haben wir 6 Projekte definiert, an denen wir in diesem Jahr arbeiten wollen:

1. Neue Matthäuskirche: Wir wollen unsere Anforderungen an die neue Kirche definieren, damit diese unserem Leitbild dienen kann.

2. Stadtkirchenarbeit:

Wir wollen die Formate und Inhalte bestimmen, mit denen unsere Kirche gefüllt werden soll.

3. Kirchenmusik:

Wir haben mit Gerald Ssebudde, Gabriele Hierdeis und Jürgen Banholzer hervorragende Kirchenmusiker. Mit Ihnen wollen wir ein Konzept für die Gemeinde entwickeln, das einen Beitrag zum Gemeindeleben und darüber hinaus liefert.



4. Beteiligungskultur:

Wir wollen die Felder finden, in denen sich Ehrenamtliche in unserer Gemeinde beteiligen können, um unser Gemeindeleben noch lebendiger zu gestalten.

5. Öffentlichkeitsarbeit:

Wir wollen Leitlinien festlegen und Wege bestimmen, um die anderen Projekte bekannt zu machen und zu unterstützen.

6. Ressourcenoptimierung:

Wir müssen dabei mit begrenzten Ressourcen auskommen. Ab dem kommenden Jahr müssen wir z.B. mit der Reduzierung einer unserer Pfarrstellen rechnen. Wenn die oben genannten Projekte gelingen sollen, müssen wir einzelne Aktivitäten optimieren oder ggf. weglassen, sofern sie nicht zu unserem Leitbild gehören.

Wir werden im Kirchenvorstand regelmäßig über diese Projekte sprechen und auch an dieser Stelle berichten, sobald sich Weiteres entwickelt hat.

Der Seele eine Pause gönnen - biblische und andere Gedanken

gesammelt von Jutta Jekel

Den Sabbat sollst du halten, dass du ihn heiligst, wie dir der HERR, dein Gott, geboten hat. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tag ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Rind, dein Esel, all dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt, auf dass dein Knecht und deine Magd ruhen gleichwie du.

(5. Mose 5, 12-14)

Und er sprach zu ihnen: Geht ihr allein an eine einsame Stätte und ruht ein wenig.

(Markus 6, 31)

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu Gott: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.

(Psalm 91, 1-2)

„Freie Zeit, in der ich tun kann, was ich will. Kinder brauchen nicht nur Bildung, auch das Recht auf Freizeit ist echt wichtig.“

(Raya, 12 Jahre, im Kinder-Magazin Zeit-Leo zum Thema "Welche Rechte sind uns wichtig?", Ostern 2019)

Keine Ruh bei Tag und Nacht nichts, was mir Vergnügen macht. Schmale Kost und wenig Geld - das ertrage, wem´s gefällt.

(W.A. Mozart, Don Giovanni)

Unter Gottes Schutz Wer unter dem Schirm es Höchsten lebt. Wer aus der Kraft des Schöpfers sein Leben schöpft.

Wer diese Kraft an andere weitergibt, der und die kann sagen: Gott Du bist meine Burg für mein bewegtes Leben. Du bist meine Zuversicht und mein Ruhepunkt.

(Nach Psalm 90)

Geschaffen hast DU uns zu DIR Und ruhelos ist unser Herz Bis es Ruhe findet in DIR.

(Aurelius Augustinus)

Als mein Gebet immer andächtiger und stiller wurde, da hatte ich immer weniger zu sagen.

Zuletzt wurde ich ganz still.

Ich wurde... ein Hörender. Beten heißt nicht, sich selbst reden hören, sondern still werden und sein, bis man GOTT hört.

(Sören Kirkegaard)

Friedensvertrag im Kinderzimmer

Von Gisela Brackert



Auf dem Schreibtisch einer alten Freundin fand ich neulich ein vergilbtes Stück Papier. Sie hatte es mit Tesafilm an der Unterlage befestigt, so als sei es ihr wichtig, es immer vor Augen zu haben.

Ich wurde neugierig. Das Blatt war noch mit einer mechanischen Schreibmaschine beschrieben und nicht ganz fehlerfrei. Es war datiert und unterzeichnet. Es war ein Vertrag.

„Lies das mal“, sagte die Freundin. „Das ist ein Papier, das mich seinerzeit tief beeindruckt hat, und das ich immer zitiere, wenn ich erklären soll, was friedliche Konfliktlösungsstrategien sind.“

Ich las: „ORDNUNG FÜR DIE FERIEEN AUF DER NORDSEE-INSEL RÖMÖ“.

Es folgten acht Regeln, die den Frieden in einem Kinderzimmer sicher stellen sollten. Ausgehandelt zwischen zwei 10jährigen, Gesine und Silvia, und einer Siebenjährigen, Ilka. Ganz offenbar war es wegen der unterschiedlichen Spiel-, Lese- und Ordnungsbedürfnisse zwischen ihnen zum Streit gekommen. Die acht Regeln, die die Kinder sich daraufhin gegeben hatten, lauteten:

1. Wir wollen das spielen, wozu jede Lust hat. Wenn wir uns nicht einigen können, schließen wir einen Kompromiss, (Wortklärung für Ilka: Kompromiss ist ein Spiel, wo alles enthalten ist.)

2. Wenn eine Lust hat, schwimmen zu gehen und die andern haben keine Lust, kann sie ruhig gehen.

3. Wir wollen uns bemühen, nicht zu zu streiten.

4. Aufräumen gilt für alle. Auch wenn man keine Lust hat oder es nicht mit unordentlich gemacht hat. Schließlich gehört das Zimmer ja uns allen, und wir wollen nicht, dass es aussieht wie im Schweinestall.

5. Kleider darf jede anziehen, was sie will. Die Andern können dann ja sagen, was ihnen nicht gefällt.

6. Wenn Gesine und Silvia lesen wollen, denken wir uns vorher aus, was Ilka tun kann. Liest nur eine, darf sie ungestört 20 Minuten lesen. Dann spielen wir wieder.

7. Der Schrank soll, wenn er ganz unordentlich ist, von allen gemeinsam aufgeräumt werden. Ihre Ecke kann sich jede so einrichten, wie es ihr gefällt.

8. Wir wollen nicht wie die Kletten aneinander hängen.

Nachsatz: Wer fünfmal gegen die Ordnung verstößt, macht für alle die Betten. Wer mehr als fünfmal gegen die Ordnung verstößt, muss allein zu Abend essen.

Soweit der Friedensvertrag im Kinderzimmer. Zustandekommen, weil drei kleine Mädchen begriffen hatten, dass die Voraussetzung für friedliche Verhältnisse die Einhaltung gemeinsam ausgehandelter Spielregeln ist.

Bemerkenswert sei, sagte die Freundin, dass diese salomonische Ordnung ganz ohne Wissen und Mitwirkung der Erwachsenen zustande gekommen sei.

”

Die Voraussetzung für friedliche Verhältnisse ist die Einhaltung gemeinsam ausgehandelter Spielregeln.

Die nämlich hätten damals in ihrer eigenen Lebenspraxis ein eher trauriges Bild abgegeben. Die Eltern des einen Kindes lebten in Scheidung. Das andere hatte gerade den dritten Lebensabschnittspartner bei der Mutter einziehen sehen, nur eines wuchs in sogenannten stabilen Verhältnissen auf.

„Ich habe rote Ohren bekommen,“ sagte die Freundin, „als ich bei der Abreise von Römö diesen Zettel fand. Die Kinder waren so viel weiter als wir. Und immer wenn ich diesen Friedensvertrag sehe, frage ich mich: Welches Vorbild gegen wir Erwachsenen eigentlich für die Kinder ab?“

In der Reihe „Mein Buch“ hatte unsere Kirchenvorsteherin Gisela Brackert im April aus ihren Büchern gelesen, die aus den „Zusprüchen am Morgen“ entstanden sind, die sie als Journalistin über 15 Jahre lang im Auftrag der Evangelischen Kirche für hr2 geschrieben und aufgenommen hat.

Darunter war auch diese fabelhafte Geschichte vom „Friedensvertrag im Kinderzimmer“ – auch Auszeiten wollen gut gestaltet und vereinbart sein!

Die beiden Bände „Gott ist eine Frau und sie wird älter“ und „Himmelschlüssel suchen“ sind heute nur noch antiquarisch zu erwerben.



Dank an Sybille Müller und Evelina Zipp

Wir haben die langjährigen Mitarbeiterinnen Frau Müller und Frau Zipp mit Dankbarkeit und Anerkennung für die geleistete Arbeit, für ihr Engagement und den Einsatz für die ihnen anvertrauten Kinder im April dieses Jahres in den Ruhestand verabschiedet.

”

Frau Müller sagt: „Der Hort ist Familienersatz, zweites Zuhause für die Kinder“, Frau Zipp beschreibt die Krippe als „einen Ort von Kinder-glück.“

Sybille Müller war seit 1996 im Hort der Gemeinde tätig, ab 2002 hatte sie die Leitung der Einrichtung inne; genauso lange war sie Mitglied in der Mitarbeitervertretung und später Mitglied der VMAV, seit 2012 dort im Vorsitz, dann in der Stellvertretung. Gespräche zur Wiedereingliederung und Konfliktgespräche waren dort ihr Schwerpunkt.

Evelina Zipp begann ihre berufliche Tätigkeit als Erzieherin in St. Antonius, seit 2012 gestaltete sie von dort aus Theaterprojekte mit dem Hort, seit 2008 hatte sie dann im Hort eine volle Stelle inne. Vor drei Jahren begann ihre MAV- Tätigkeit mit dem Schwerpunkt Arbeitsrecht.

Frau Müller war als Leitung, Frau Zipp als stellvertretende Leitung dort im „Alten Hort“ tätig. Mit Beginn des Umzugs in die Niedenau blieb Frau Müller Verantwortliche für den Hort, Frau Zipp baute in der gleichen Funktion die Krippe auf. Beide waren stellvertretende Leitungen der Gesamteinrichtung „Kinderhaus Matthäus“.

Frau Müller sagt: „Der Hort ist Familienersatz, zweites Zuhause für die Kinder“, Frau Zipp beschreibt die Krippe als „einen Ort von Kinder-glück.“ Neben der pädagogischen und Leitungstätigkeit hatten beide viele kreative Ideen und Kompetenzen. Frau Müllers Schwerpunkt war die Musik, sie hat eine Ausbildung als Musiklehrerin und spielt sehr gut

Querflöte, Frau Zipp ist ausgebildete Theaterpädagogin. Frau Müller hat Musikunterricht gegeben, ihre Vorspiele bleiben in bester Erinnerung. Frau Zipp hat viele kreative Projekte entwickelt, Theaterspiele vorbereitet und durchgeführt. Beide haben an den Kinderbibeltagen der Gemeinde aktiv gestaltend teilgenommen. Das Schattenspiel zu Weihnachten (Krippenspiel), die Aufführungen zu St. Martin oder Nikolaus bleiben sicher noch lange in Erinnerung. Beide haben Wert gelegt auf gute Kontakte zu den Mitarbeiter*innen, auch der Kontakt und die Gespräche mit den Eltern waren wichtig - aber besonders waren sie den Kindern zugeneigt.

Wir danken von Herzen für alles Engagement, alle Ideen, alle Kreativität - und wünschen ihnen gutes Ergehen im Ruhestand.

Pfarrerin Jutta Jekel



Foto: Heinrich von Büнау

Entdeckungen in der Hoffnungsgemeinde

Wie interessant, wenn man selbst neu ist im Leben einer Gemeinde ist und dann feststellt, dass diese Gemeinde selbst im Blickpunkt von Verantwortlichen der Diakonie und Kirche aus ganz Deutschland steht! Da treffen so viele Wahrnehmungen und Blickrichtungen aufeinander, dass es sich lohnt, davon zu berichten!

Anfang April trafen sich beim „Bundesnetzwerktreffen 2019“ in Frankfurt-Niederrad Menschen, die sozialräumliche Projekte innerhalb der Diakonie und den Landeskirchen betreiben oder unterstützen.

Das Motto des zweitägigen Workshops hieß: „Zwischen Schlafsack und Nadelstreifen – Kirche sein in einer zerrissenen Gesellschaft“. Für mich als neuem Pfarrer der Hoffnungsgemeinde war das ein idealer Anstoß, die neue eigene Gemeinde mit dem Spiegel der vielen Augen selbst wahrzunehmen.



Am ersten Tag haben Dr. Friedhelm Kirmeier und ich einen Workshop geleitet, in dem wir vom Leben der Hoffnungsgemeinde in den verschiedenen Vierteln erzählt haben. Dabei haben wir uns vom neuen Logo der Hoffnungsgemeinde leiten lassen.

Dieses von Peter Wagner gestaltete vielfarbige Erkennungszeichen stellt die verschiedenen Quartiere der Gemeinde in farbigen Flecken dar und verbindet sie durch kreuzförmige Linien: Westhafen, Gutleutviertel, Bahnhofsviertel, Teile vom Gallus-Viertel, und der südliche Teil des Westends.

Amanda Bruchmann, die zusammen mit Lena Landrock das von der AWO betriebene Nachbarschaftsbüro im Gutleutviertel als Quartiersmanagerin leitet, war dabei und hat ihre Wahrnehmung beigesteuert. Es gibt keine Schulen im Gutleutviertel, sondern nur im Bahnhofsviertel und im Westend. Dafür Kirchen und Moscheen! Und wie unterschiedlich Menschen leben!

Wie fern sich naheliegende Straßen sind, wenn sie nicht durch öffentlichen Nahverkehr verbunden werden – für ältere Menschen sind das oft weite Distanzen: Oft war vom Hafentunnel die Rede, der das Gutleutviertel mit der Matthäuskirche verbindet – für viele ist das ein weiter Weg.

Parallel zu unserem Workshop wurde auch das Bahnhofsviertel präsent, weil die Arbeit der Diakoniekirche „Weser 5“ vorgestellt wurde, die eine wunderbare Arbeit für viele Hilfesuchende und besonders Obdachlose im Bahnhofsviertel ist, und die frühere Weißfrauenkirche ist eine der Ursprungskirchen der Hoffnungsgemeinde und als alter Ort der Winterisierung vielen bekannt.

Was uns beim Workshop weiter noch geleitet hat, waren diese 5 Gedankengänge:

1. Wahrnehmen und nochmal wahrnehmen. Es gibt so viele verschiedene Blickwinkel, mit denen das sozialräumliche Leben wahrgenommen und gesichtet werden kann. Einkaufen, Schulen, Altenhilfe, Straßen, Leben für Menschen mit Behinderungen, soziale Unterschiede, Miet- und Wohnungspreise – was ein weites Feld!

2. Eigene Standorte und Ressourcen sichten. Für uns waren das zunächst die Matthäuskirche und das Gemeindehaus, die Kaffeestube, die beiden Kitas



am Westhafen und das Kinderhaus Matthäus in der Niedenau, das Angebot für Seniorinnen und Senioren im Brentanohaus, im Cronstettenstift und Johanna-Kirchner-Altenhilfezentrum. Bei dieser Aufzählung wird deutlich, dass wir vieles tun und gleichzeitig begrenzte Möglichkeiten haben.

„Eine“ Gemeinde sein. Das wird als Aufgabe dabei sichtbar. Nicht nur heute hier und morgen dort zu sein, sondern Menschen zu verbinden und über vielerlei Grenzen hinweg Verbundenheit erlebbar machen.

3. Kooperationen sichten und pflegen. Wie wichtig, dass wir nicht alles allein tun, sondern manches in guten Kooperationen geschieht mit verschiedenen Partnern. Amanda Bruchmann erzählte stolz vom Reparatur-Café in der Kaffeestube als gelungenem Beispiel einer solchen Kooperation.

4. Entscheidungen treffen und Schwerpunkte setzen. Es gibt viel Not und viel zu tun und dennoch sind die Kapazitäten auch begrenzt und es geht nicht ohne das Setzen von Schwerpunkten und die Bitte „segne unser Tun und Lassen“. So will die Hoffnungsgemeinde den für viele geliebten Standort der Hirtenkapelle an die Caritas übergeben, die ihrerseits mit dem Projekt „Herauswagen“ dort einen Schwerpunkt setzt.

5. „Eine“ Gemeinde sein. Das wird als Aufgabe dabei sichtbar. Nicht nur heute hier und morgen dort zu sein, sondern Menschen zu verbinden und über vielerlei Grenzen hinweg Verbundenheit erlebbar machen.

Am zweiten Tag hat Werner Fuchs, der lange Jahre Kirchenvorsteher der „Gemeinde am Hauptbahnhof“ und dann der Hoffnungsgemeinde war und viel erzählen kann, noch einen Spaziergang angeboten vom Bahnhofsviertel zum Westend, an der Matthäuskirche vorbei ins Europaviertel und von dort zum Hauptbahnhof. Atemberaubend, an wie vielen Stellen Unterschiede und Herausforderungen so nahe bei einander sind und welche Aufgabe darin liegt, Menschen zu verbinden.

Pfarrer Andreas Klein



Werner Fuchs, Diakon und ehemaliger Kirchenvorsteher führt durch das Bahnhofsviertel

Wer war Johanna Kirchner?

In unserem Gemeindegebiet, exakt in der Gutleutstraße 319-323, liegt das Johanna Kirchner-Altenhilfezentrum – salopp, aber auch liebevoll das JoKi genannt. Träger ist die gleichnamige Stiftung, Teil der Arbeiterwohlfahrt, kurz: AWO. Die AWO feiert in diesem Jahr ihr hundertjähriges Bestehen.

Sonntag, 23.06.2019, 10.00 Uhr – ÖKUMENISCHER (Freiluft-)Gottesdienst zum 100-jährigen Jubiläum der AWO in Frankfurt (Main) im Johanna-Kirchner-Altenhilfezentrum mit Pfarrerin Jutta Jekel u.v.a.

Das JoKi existiert seit 1951 unter der genannten Adresse. Unter seinem Dach hat sich ein Altenhilfe- und Pflegezentrum mit Seniorenwohnanlage etabliert, das seit seinem Bestehen mehrfach erweitert wurde - inzwischen die größte Einrichtung dieser Art in Frankfurt am Main. Die AWO ist bundesweit aktiv und wurde nach dem ersten Weltkrieg gegründet. Zweck war am Anfang die Behebung der materiellen Not in der Nachkriegszeit, von der vor allem die unteren Bevölkerungsschichten betroffen waren.

Eine der Mitbegründerinnen und Förderinnen war Johanna Kirchner, die am 24. April 1889 als Tochter von Ernst Stunz, einem Schreinermeister, und seiner Frau Karoline, geborene Prinz, in Frankfurt zur Welt kam. Sie wuchs in einer „sozialdemokratischen Familiendynastie“ auf. Nach Handelsschulabschluss und kaufmännischer Tätigkeit heiratete sie Karl Kirchner. Die Ehe zerbrach, aber Johanna trug den Namen des ersten Ehemannes, der ebenfalls sozial engagiert war, im weiteren Leben stets mit Stolz. Das Ehepaar hatte zwei Töchter: Lieselotte und Inge. Johanna Kirchner baute den Verband in Frankfurt auf, legte die Schwerpunkte der Arbeit auf



© awo-frankfurt.com

Sozialfürsorge und Jugendgerichtshilfe, arbeitete in der Geschäftsstelle (u.a. bei Beratungsstunden) mit und vertrat die AWO auf Kongressen und Parteiveranstaltungen. In ihren Reden engagierte sie sich für Frauenrechte und gegen den Nationalsozialismus.

Nach 1933 wurde das Leben für Menschen mit dezidiert linker Gesinnung unerträglich. Wie für viele andere blieb für Johanna Kirchner nur die Emigration, zunächst in das von Frankreich bis 1935 verwaltete Saarland und dann in den ab 1940 unbesetzten Teil Frankreichs. Dies bewahrte die Geflüchteten aber nicht vor weiterer Verfolgung, Verhaftung und Auslieferung an das damalige Deutsche Reich. Kirchners letzter Zufluchtsort war ein Kloster in Limoges. In ihrem Buch „Berühmte Frankfurter Frauen“ schreibt Edith Dörken: „Dort lernte Johanna den jungen Pater Paul Ischler kennen. Die fünfzigjährige konfessionslose Frau verband eine tiefe Freundschaft mit dem katholischen Priester. Sie fühlte sich einsam, ihre Kinder hatte sie lange nicht gesehen. Sie lebten zwei Jahre wie Mutter und Sohn, teilten ihre Sorgen und Nöte und gaben sich Halt durch den Glauben. Ohne die durch ihn erworbene Religiosität hätte Johanna wahrscheinlich nicht die Kraft gefunden, so gefasst das zu ertragen, was noch auf sie zukommen sollte.“

Im Mai 1943 wurde Johanna Kirchner vom Volksgerichtshof zu einer Zuchthausstrafe von zehn Jahren verurteilt. Es erfolgte aber eine Wiederaufnahme des Verfahrens: Das Todesurteil wurde am 9. Juni 1944 Berlin-Plötzensee vollstreckt. In ihrem letzten Brief schreibt sie an ihre Angehörigen: SEID TAPFER UND UNVERZAGT, LASST EUCH VOM LEID NICHT UNTERDRÜCKEN !

Heute erinnert eine Gedenktafel an der Paulskirche und der Name einer Straße in Frankfurt-Westhausen an Johanna Kirchner (1889 - 1944).

Peter Metz



© awo-frankfurt.com

*Zitiert nach: Edith Dörken, Berühmte Frankfurter Frauen, Frankfurt am Main 2008

Das Gleichnis vom Senfkorn



Wer findet das Senfkorn zwischen den vielen kleinen und großen Pflanzensamen?

Im März haben wir uns im Kindergottesdienst mit dem „Gleichnis vom Senfkorn“ beschäftigt.

Mehr über unsere Kindergottesdienste auf Seite 27.

HOFFNUNGsgottesdienste

Unsere Gottesdienste für Alte und Junge, Große und Kleine, Erwachsene und Kinder, Alleinstehende und Familien, zum Mitmachen, Mitfeiern, Mitgestalten. Gottesdienste für Seele, Herz und Hirn.

Sonntag, 2. Juni 2019, 11:00 Uhr

HOFFNUNGsgottesdienst zu Franziskus von Assisi:
„Sei gepriesen für Sonne, Mond und Sterne...“

Mit Pfarrerin Jutta Jekel, Chorleiterin Gabriele Hierdeis und Kindern des Kinderchors der Hoffnungsgemeinde.

Musikalische Gestaltung: Gerald Ssebudde.

Sonntag, 7 Juli 2019, 11.00 Uhr

HOFFNUNGsgottesdienst

Auszeit - Ferien für Leib und Seele

Falls Sie schon einmal freiwillige und auch unfreiwillige Auszeit erfahren gemacht haben, dann schreiben Sie uns auszeit@ev-hoffnungsgemeinde.de, was Sie erlebt haben.

Und dann herzlich willkommen zu diesem Hoffnungsgottesdienst zu Beginn der Ferienzeit, in dem wir das Thema dieses Gemeindebriefs noch einmal beleuchten.

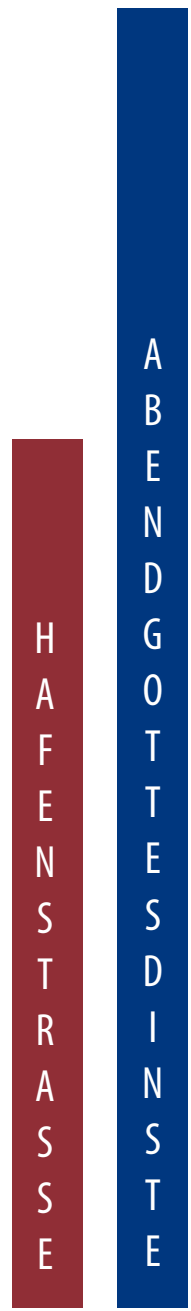
Pfarrer Andreas Klein

Musikalische Gestaltung: Gerald Ssebudde

August: Sommerpause

M
A
T
T
H
Ä
U
S
K
I
R
C
H
E

H
O
F
F
N
U
N
G
S
G
O
T
T
E
S
D
I
N
S
T
E



ABENDgottesdienste

Unterschiedliche Musiker*innen und unterschiedliche Musikstile – und eine feste Abendliturgie - davon leben die **ABENDgottesdienste**.

Ein musikalischer Rahmen, gemeinsam gesungene Abendlieder und eine moderne und besinnliche Liturgische Andacht, mit der wir den Tag beschließen und gestärkt in die neue Woche gehen, das ist unsere Abendandacht **jeweils um 18.00 Uhr im Gemeindehaus Hafenstraße**.

Nach der Andacht gibt es Brot und Käse, Wein und Zeit zum Gespräch.

9.6.2019, 18.00 Uhr

ABENDgottesdienst am Pfingstsonntag

Mit dem Kammerchor Quilisma, Manuela Scholz (Gesang), Georg Heck (Flügel).

Juli und August: Sommerpause

Juni, Juli, August

Gottesdienste im Justina-Cronstetten-Stift, Arndtstraße 38

Wir feiern – immer donnerstags um 16.00 Uhr, zweimal im Monat, miteinander Gottesdienst – im ökumenischen Wechsel mit Pastoralreferentin Beatrix Henrich von St. Antonius und Pfarrer Andreas Klein.

6. Juni, Pastoralreferentin Henrich, 20. Juni, Pfarrer Klein

11. Juli, Pfarrer Klein, 25. Juli, Pastoralreferentin Henrich

8. August, Pastoralreferentin Henrich, 22. August, Pfarrer Klein

Gottesdienste im Brentanohaus, Brentanostraße 23

Wir lassen die Woche ausklingen, begrüßen den Sonntag und feiern miteinander Gottesdienst! Die Gottesdienste sind offen für Bewohnerinnen und Bewohner des Brentanohauses wie für Gäste von außerhalb. Mit Pfarrer Klein oder Pfarrerin Jekel.

Samstag, 29. Juni, 18.00 Uhr, Samstag, 13. Juli, 18.00 Uhr,

Samstag, 17. August, 18.00 Uhr

Johanna-Kirchner-Altenhilfezentrum

Regelmäßige Gottesdienste im Wechsel zwischen ev. und kath. Kirche jeweils **freitags nachmittags** im Speisesaal des Johanna-Kirchner-Altenhilfezentrums um 16.00 Uhr (mit Ausnahme des Weihnachtsgottesdienstes). Den Gottesdienst gestalten Pfarrerin Jekel und Gemeindepädagoge Haß im Wechsel.

Freitag, 14. Juni 16.00 Uhr Ev. Gottesdienst mit Pfrin. J. Jekel

SONNTAG, 23. Juni 10.00 Uhr
ÖKUMENISCHER (Freiluft-)Gottesdienst zum 100-jährigen Jubiläum der AWO in Frankfurt (Main)

Freitag, 28. Juni 16.00 Uhr Ev. Gottesdienst mit M. Haß

Freitag, 12. Juli 16.00 Uhr Ev. Gottesdienst mit M. Haß

Freitag, 26. Juli 16.00 Uhr Ev. Gottesdienst mit Pfrin. J. Jekel

Freitag, 09. August 16.00 Uhr Ev. Gottesdienst mit M. Haß

Freitag, 30. August 16.00 Uhr Ev. Gottesdienst mit Pfrin. J. Jekel

Gottesdienste im Juni

02. 06.	Sonntag Matthäuskirche 11.00 Uhr	Exaudi Hoffnungsgottesdienst (s. Seite 21) Pfarrerin Jekel
09. 06.	Sonntag Matthäuskirche 11.00 Uhr	Pfingstsonntag Gottesdienst Pfarrer Klein
	Hafenstraße 18.00 Uhr	Abendgottesdienst (s. Seite 22) Pfarrer Klein
10. 06.	Montag Römerberg 11.00 Uhr	Pfingstmontag Stadtgottesdienst Mit Propst Oliver Albrecht u. v. a. (s. S. 30)
16. 06.	Sonntag Matthäuskirche 11.00 Uhr	Trinitatis Gottesdienst mit Abendmahl Pfarrerin Jekel
23. 06.	Sonntag Matthäuskirche 11.00 Uhr	1. So. n. Tr. Gottesdienst Pfarrer Klein
	Joh.-Kirch.-Altenh. 10.00 Uhr	Ökumenischer (Freiluft)-Gottesdienst (s. S. 18) Pfarrerin Jekel; Predigt: Dekanin Dr. Schoen
30. 06.	Sonntag Matthäuskirche 11.00 Uhr	2. So. n. Tr. Gottesdienst Pfarrer Klein

Gottesdienste im Juli

Monatsspruch Juni, Sprüche 16,24

Freundliche Reden sind Honigseim, süß für die Seele und heilsam für die Glieder.

07. 07.	Sonntag Matthäuskirche 11.00 Uhr	3. So. n. Tr. Hoffnungsgottesdienst - Auszeit (s. Seite 21) Pfarrer Klein
14. 07.	Sonntag Matthäuskirche 11.00 Uhr	4. So. n. Tr. Gottesdienst Pfarrer Klein
21. 07.	Sonntag Matthäuskirche 11.00 Uhr	5. So. n. Tr. Gottesdienst mit Abendmahl Pfarrerin Jekel
28. 07.	Sonntag Hafenstraße 9.30 Uhr	6. So. n. Tr. Gottesdienst mit Abendmahl Pfarrerin Jekel
	Matthäuskirche 11.00 Uhr	Gottesdienst Pfarrerin Jekel

Monatsspruch Juli, Jakobus 1,19

Ein jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn.

**04.
08.** Sonntag
Matthäuskirche
11.00 Uhr
7. So. n. Tr.
Gottesdienst
Pfarrerin Jekel

**11.
08.** Sonntag
Matthäuskirche
11.00 Uhr
8. So. n. Tr.
Gottesdienst
Pfarrer Klein

Monatsspruch August, Matthäus 10,7
Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe.

**18.
08.** Sonntag
Matthäuskirche
11.00. Uhr
9. So. n. Tr.
Gottesdienst mit Abendmahl
Pfarrerin Jekel

**25.
08.** Sonntag
Hafenstraße
9.30 Uhr
10. So. n. Tr.
Gottesdienst mit Abendmahl
Pfarrer Klein

Matthäuskirche
11.00 Uhr
Gottesdienst
Pfarrer Klein

Für kleine Menschen mit großem Entdeckersinn! Herzlich willkommen beim Kindergottesdienst



**KIRCHE MIT
KINDERN**

Liebe Kinder, liebe Eltern,

wer ist Noah und warum baut er ein riesiges Schiff, das wir „Arche Noah“ nennen? Warum kämpft der kleine Hirtenjunge David gegen den Riesen Goliath? Warum feiern wir Weihnachten und Ostern? Wer ist der barmherzige Samariter? Was steckt hinter der kleinen Geschichte vom Senfkorn?

Einmal im Monat treffen wir uns zum Kindergottesdienst und hören Geschichten aus der Bibel, und wir singen, beten und basteln.

Samstag, 22.06., 11.00 bis 12.30 Uhr, Hafenstr. 5
(Achtung, das ist der neue Juni-Termin – um eine Woche nach hinten verschoben)

Samstag, 24.08., 11.00 bis 12.30 Uhr, Hafenstr. 5

Samstag, 14.09., 11.00 bis 12.30 Uhr, Hafenstr. 5

Bitte schon vormerken!

Samstag, 19.10., 10.00 bis 11.30 Uhr, Führung für Kinder von drei bis sechs Jahren im Bibelhaus Erlebnis Museum, Metzlerstraße 19, 60594 Frankfurt. An der Führung können insgesamt 15 Kinder teilnehmen. Bitte meldet Eure Kinder verbindlich unter kigo@evhoffnungsgemeinde.de an. Die Plätze werden nach der Reihenfolge der Anmeldung vergeben. Die Teilnahme ist kostenlos.

Samstag, 09.11., 11.00 bis 12.30 Uhr, Hafenstr. 5

Samstag, 07.12., 11.00 bis 12.30 Uhr, Hafenstr. 5

Wir freuen uns auf Euch

Dorothee Petermann, Lydia Schilchegger, Christine Throl, Pfarrerin Jutta Jekel, Pfarrer Andreas Klein

Unsere neue Gemeindepädagogin Fa-Rung Rath stellt sich vor



Frühlingsrollen, Fischbrötchen und Spundekäs‘ oder auch Sawadee kah, Moin moin und Gude! Mit Wurzeln im Norden Thailands und in Norddeutschland, geboren und aufgewachsen in Hessens Landeshauptstadt Wiesbaden hat es mich nun in unseren Planungsbezirk nach Frankfurt am Main verschlagen. Neu ist Frankfurt jedoch für mich nicht. Ich habe hier 2007 die Ausbildung zur Make-Up Artistin absolviert. Es begann eine spannende Zeit und schließlich der Wunsch nach etwas Neuem. So folgte das Abitur am Abendgymnasium Wiesbaden.

Zu diesem Zeitpunkt konnte ich bereits auf zehn Jahre freiwilliges Engagement und Ehrenamt zurückblicken: Kinder- und Jugendfreizeiten, Konfi-Camps, Juleica-Schulungen, Theater- und Filmprojekte, Jugend*Kirchentage und vieles mehr. Dann habe ich mich an vierzehn Hochschulen und Universitäten beworben. Davon aber nur einmal für den Studiengang „Soziale Arbeit mit gemeinpädagogischer-diakonischer Zusatzqualifikation“. Ich wollte doch das, was ich schon immer irgendwie ehrenamtlich gemacht hatte, später auch noch hauptamtlich machen. Das Bauchgefühl entschied sich kurz vor knapp doch für eben dieses Studium an der Evangelischen Hochschule in Darmstadt. Und das war auch gut so!

Schnell zeigte sich, dass das Studium mir besser gefiel als erwartet. Da Gemeindepädagogik ohnehin ein fester Bestandteil des Studiums war, unternahm ich Erkundungen in unterschiedliche Bereiche der sozialen Arbeit und setzte meinen zweiten Schwerpunkt beim Thema Migration und Jugendhilfe. Für das Praxissemester zog es mich zu meinen Wurzeln in den Norden, an die Ostsee. Acht Monate arbeitete ich beim Deutschen Kinderschutz Ostholstein in

einer Einrichtung für unbegleitete minderjährige Menschen mit Fluchthintergrund. Das war 2015, als viele Menschen unter anderem aus Syrien und Afghanistan nach Deutschland flüchteten. Im Nachhinein eine sehr turbulente, lehrreiche und bewegende Zeit mit vielen schwierigen Herausforderungen und auch sehr schönen Momenten.

Ein Zitat von Oscar Wilde lautet: “Everything is going to be fine in the end. If it’s not fine, it’s not the end.” (Am Ende wird alles gut. Und wenn es nicht gut wird, ist es noch nicht das Ende.) Das bedeutet nicht, dass das Leben einfach ist. Dieser schöne Satz gibt auch keinen konkreten Hinweis auf Handlungsoptionen oder Lebensstrategien. Aber es steckt ein Funke Hoffnung darin. Ich glaube, dass Menschen mit Hoffnung im Herzen, einem Lächeln im Gesicht und Begeisterung im Alltag ihre Lebenswelt in eine schöne Umgebung verwandeln können.

Dazu möchte ich für und vor allem mit Kindern und Jugendlichen beitragen. Ich stelle mir den Planungsbezirk als einen gemeinsamen Bereich vor, in dem sie sich kreativ und persönlich entfalten können. Kirche als Ort ist der Raum, in dem die jungen Menschen sich selbst und ihren Glauben entdecken, weiterentwickeln und gestalten können.

In den nächsten Monaten gilt es für mich noch vieles zu entdecken und kennenzulernen. Daher freue ich mich über Einladungen, um Ihre und Eure Gruppen zu besuchen. Langfristig wird es eine aufregende Zeit, in der die Wünsche, Bedürfnisse und Möglichkeiten der Kinder und Jugendlichen meine Schwerpunkte gestalten werden. Ich habe mir sehr gewünscht, Gemeindepädagogin zu werden und bin glücklich, dass mir das hier mit meiner ersten Stelle gelungen ist. Noch mehr freue ich mich, dass ich mit viel Wärme und Offenheit in den Gemeinden empfangen wurde. Dafür ein sehr herzliches Dankeschön!

” Unsere neue Gemeindepädagogin Fa-Rung Rath hat im April ihren Dienst im Planungsbezirk begonnen, zu dem die Evangelische Gemeinde Frieden und Versöhnung, die Dreifaltigkeitsgemeinde und die Evangelische Hoffnungsgemeinde gehört. Die Kontaktmöglichkeiten finden Sie hinten auf der Kontakte-Seite.

Ohne Vertrauen kann es nicht gelingen

Pfingstmontag, 10. Juni: Open-Air-Gottesdienst und Internationales Fest



Evangelischer Gottesdienst
auf dem Römerberg
Pfingstmontag, 10. Juni 2019, 11 Uhr

Pfingsten steht für die Vielfalt der Stimmen. Mannigfaltigkeit der Meinungen ist auch ein Markenzeichen gesellschaftlicher Debatten. Doch ohne Vertrauen können Diskussionen nicht gelingen, können keine Brücken gebaut werden, die dem Zusammenleben Halt geben. In diesem Sinne wurde das Motto des diesjährigen Pfingstfestes der Evangelischen Kirche in Frankfurt und Offenbach, das am Montag, 10. Juni 2019, auf dem Frankfurter Römerberg stattfindet, ausgewählt: „Mensch, trau Dich!“.

Begonnen wird um 11:00 Uhr mit einem Open-Air-Gottesdienst für alle Generationen auf dem Frankfurter Römerberg. Der evangelische Propst für Rhein-Main, Pfarrer Oliver Albrecht, predigt zu diesem Thema.

Die musikalischen Gestaltung des Gottesdienstes übernehmen unter der Leitung von Bernhard Kießig der Chor SurPraise und Band sowie BlechPur und Posaunenchöre aus der Propstei Rhein-Main.

Um 12.30 Uhr beginnt das Internationale Fest im Dominikanerkloster, Kurt-Schumacher-Straße 23, Innenstadt. Gemeinden aus Afrika, Asien, Amerika und Europa erwarten die Gäste mit Kulinarischem aus vielerlei Küchen dieser Welt sowie einem Kultur- und einem Kinderprogramm im Klosterhof.

Das Gotteslob mit biblischen Texten und Gebeten in vielen Sprachen sowie Chören und Liedern aus der weltweiten Ökumene beschließt das Fest um 16.15 Uhr in der Heiliggeistkirche am Dominikanerkloster.

Sommerfest für Seniorinnen und Senioren

Zum gemeinsamen Feiern laden wir Sie sehr herzlich ein:

**Am Donnerstag, dem 29.8.2019,
von 15.00 bis 18.00 Uhr im
Gemeindehaus in der Hafenstrasse 5**

Wir grillen Vegetarisches und Nichtvegetarisches, es gibt Salate und Getränke. Kommen Sie zu guten Gesprächen mit guter Musik und guter Stimmung bei hoffentlich schönem Wetter. Wir freuen uns auf Sie!

Pfarrerinnen Jutta Jekel
Pfarrer Andreas Klein

Damit wir besser planen können, erbitten wir freundlich Ihre Anmeldung bis zum 27.8. im Gemeindebüro (Telefon 069/90747980 oder gemeindebuero@ev-hoffnungsgemeinde.de)



Kindersingtag - Komm, sing mit!

Der Kinderchor der Hoffnungsgemeinde lädt herzlich alle Kinder, die Lust haben zu singen und das einmal in der Gemeinschaft ausprobieren wollen, herzlich zum Kindersingtag ein.

Hier hast Du die Gelegenheit, bei einer Probe zwei bis drei tolle Stücke mitzusingen und bei einer Aufführung im Gottesdienst mitzuwirken. Daneben gibt es Spiele, Grillwürstchen und viele Gelegenheiten die anderen Chorkinder kennenzulernen.

Komm einfach am:

Samstag, 7.9.2019 um 10.00 Uhr in das Gemeindehaus in die Hafenstrasse 5 - dort singen, spielen, grillen wir bis 15.00 Uhr.

Am Sonntag., 8.9.2019 um 11.00 Uhr führen wir dann unsere geprobt Stücke im Gottesdienst in der Matthäuskirche auf. Wir freuen uns auf Dich! Die Teilnahme am Kindersingtag ist kostenlos!
Die Teilnahme ist offen für Kinder ab 6 Jahren.

Bitte melde Dich per E-Mail an bis zum 1.9.2019 unter:
kinderchor@ev-hoffnungsgemeinde.de

Wir freuen uns auf Dich
Gabriele Hierdeis - Leiterin des Kinderchors der Hoffnungsgemeinde
Pfarrer Andreas Klein



LAUFT gegen Rassismus und Gewalt

Am Dienstag, 17.09.2019 laden evangelische Jugendeinrichtungen in Frankfurt junge (und andere) Menschen dazu ein, gemeinsam für ein friedvolles Miteinander auf die Straße zu gehen.

Der sportliche „Lauf gegen Rassismus und Gewalt“ startet um 15:30 Uhr an der jugend-kultur-kirche sankt peter in der Innenstadt (Bleichstraße 33) und geht dann 5 km durch die City, zurück zum Startpunkt. Alle Teilnehmenden erhalten ein T-Shirt mit dem LAUFT-Logo. Die größte Gruppe gewinnt den LAUFT-Pokal.

Die Aktion wird organisiert vom Evangelischen Stadtjugendpfarramt Frankfurt und Offenbach, dem Evangelischen Verein für Jugendsozialarbeit in Frankfurt am Main e.V. und der jugend-kultur-kirche sankt peter.

Weitere Informationen und Anmeldung bei Stadtjugendreferentin Cornelia Gutenstein, Telefon 069 959 149 24, cornelia.gutenstein@frankfurt-evangelisch.de und auf www.ejuf.de.



„Matthäus macht Programm“: Wie geht es weiter?

Das Jahresmotto des Programms heißt „Offene Kirche in einer offenen Stadt“ und ist auf den laufenden Planungsprozess der Neuen Matthäuskirche bezogen.

MatthäusKirche
Wirtschaft
Kunst

Darauf bezogen muss es eigentlich heißen: Wie geht es los? Im Sommer wollen wir zunächst eine flexible Infrastruktur für ein kleines Stadtlabor installieren, in der Gemeinde und Öffentlichkeit über diese Planungen informiert werden und am Planungsprozess teilhaben können. Gottesdienste und andere Veranstaltungsformen sollen dadurch nicht beeinträchtigt werden.

Zunächst werden wir dort Bilder aus der alten Matthäuskirche zeigen sowie allerlei Dokumente und Darstellungen aus dem jetzigen Planungsprozess. Nach vorn blicken wir, indem wir unsere Kinder und Jugendlichen fragen: „Wie seht ihr, wie wünscht ihr euch eure Neue Matthäuskirche?“ Wir stellen aus und zeigen, wie Kinder und Jugendliche auf diese Frage antworten.

Im Herbst wird es dann, wie angekündigt, weitergehen mit Podiumsdiskussionen, Stadtlaborveranstaltungen und einer Predigtreihe zum Jahresthema. Schon zur Buchmesse wird es ein kleines Symposium zum Buch geben, von dem das Jahresmotto inspiriert ist: Richard Sennett, Die offene Stadt. Eine Ethik des Bauens und Bewohnens. Wir freuen uns auf informierte und interessierte Leserinnen und Leser, die mit uns diskutieren möchten.

Wolfgang Nethöfel

Aus datenschutzrechtlichen Gründen werden diese persönlichen Daten online nicht gezeigt.

Aus datenschutzrechtlichen Gründen werden diese persönlichen Daten online nicht gezeigt.

Anzeige



Sabine Kistner und Nikolette Scheidler
Hardenbergstraße 11, 60327 Frankfurt
Bestattungen@kistner-scheidler.de
www.kistner-scheidler.de

Telefon: 069-153 40 200 Tag und Nacht

Zeit zum Abschiednehmen

In unserem Bestattungshaus können Sie sich nach Ihren Vorstellungen von Ihren Verstorbenen verabschieden. Wir lassen Ihnen Zeit und begleiten Sie. Ihre Trauerfeier kann in unserem Haus stattfinden. Wir ermöglichen Hausaufbahrungen und erledigen alle Formalitäten.

Orte:

Matthäuskirche:
Friedrich-Ebert-Anlage 33
60327 Frankfurt am Main

Gemeindezentrum:
Hafenstraße 5 - 7
60327 Frankfurt am Main

Pfarrer/in:

Pfarramt 1
Pfarrerin Jutta Jekel
(stv. Vorsitzende KV)

Telefon: 069 - 90 74 79 8 - 13 oder
0611 - 60 10 67 3 (abends)

j.jekel@ev-hoffnungsgemeinde.de

Sprechzeit und Hausbesuche nach
Vereinbarung

Pfarramt 2
Pfarrer Andreas Klein

Telefon: 069-84 77 68 98
a.klein@ev-hoffnungsgemeinde.de

Sprechzeit und Hausbesuche nach
Vereinbarung

Gemeindepädagogin Fa-Rung Rath

Telefon: 069 97 32 23 24
Mobil: 0176 / 23 90 83 06
fa-rung.rath@frankfurt-evangelisch.de
Büroadresse: Fischbacher Straße 2,
60326 Frankfurt am Main

Kirchenvorstand:

Dr. Friedhelm Kirmeier (Vorsitzender)
Kontakt über Gemeindebüro,
oder per Mail
kv@ev-hoffnungsgemeinde.de

Gemeindebüro:

Hafenstraße 5 - 7
60327 Frankfurt am Main
Telefon: 90 74 798-0,
Fax: 90 74 798-15

Gemeindesekretärin:
Gabriele Buchholz

Bürostunden:
Mo., Di. und Mi. 9:00 -12:00 Uhr
Donnerstag von 14:30 - 16:30 Uhr
Freitag geschlossen

*gemeindebueero@
ev-hoffnungsgemeinde.de*

Küster:
Vertretung: H. Günther
Mobil: 0176 / 76 112 659

Bankkonto:

Evangelische Bank
IBAN: DE26 5206 0410 0004 1007 94
BIC: GENODEF1EK1

Kindereinrichtungen unserer Gemeinde

Kita am Westhafen

Hafenstraße 9
60327 Frankfurt a.M.
Leiterin: Anja Koch
Telefon/Fax: 23 65 54

*kiga.hort.gutleut@
ev-hoffnungsgemeinde.de*

Evangelisches Kinderhaus Matthäus

Niedenau 13 -17
60325 Frankfurt a.M.

Leiterin: Jutta Vongries
Telefon: 74 92 74

*KinderhausMatthaeus@ev-hoffnungs-
gemeinde.de*

Kinderchor

Matthäuskirche
Friedrich-Ebert-Anlage 33
mittwochs
Gruppe 1 (ab 4 J.) um 14.45 Uhr,
Gruppe 2 (ab 7 J.) um 15.15 Uhr,
Gruppe 3 (ab 10 J.) um 16.00 Uhr

Leitung: Gabriele Hierdeis
kinderchor@ev-hoffnungsgemeinde.de

Kirchenmusik

Gerald Ssebudde
Telefon: 0163/7076707
E-Mail: gerald.ssebudde@hotmail.com

Altenheimseelsorge im Johanna-

Kirchner-Altenhilfezentrum
Gutleutstraße 319
Martin Haß
Telefon: 27 10 6-156

Der Gemeindebrief ist kostenlos - aber nicht kostenfrei.
Deshalb können Sie für Ihren Gemeindebrief spenden.
Spendenkonto: Ev. Hoffnungsgemeinde, Stichwort „Gemeindebrief“,
Evangelische Bank, IBAN: DE26 5206 0410 0004 1007 94, BIC: GENODEF1EK1

Der nächste Gemeindebrief für September, Oktober, November 2019 erscheint Ende August 2019. Redaktionsschluss für diese Ausgabe ist der 21. Juli 2019 Sie können uns Ihre Texte und Bilder mailen.

**Redaktionsbüro: Evangelische Zeitung, Tel.: 90 74 798 - 0,
gemeindebrief@ev-hoffnungsgemeinde.de.
Unsere Homepage: www.ev-hoffnungsgemeinde.de**

Seniorenwohnanlage Westend

Brentanostraße 21 - 25, 60325 Frankfurt
Leitung: Sieglinde von Döhren
Telefon: 72 91 67

BrentanoKlub brentanoklub@t-online.de

Leitung: Caroline Pust
Telefon: 72 30 60

Kaffeestube Gutleut

Gutleutstraße 131, 60327 Frankfurt a.M.
Telefon: 24 24 94 84

Öffnungszeiten:

Montag - Mittwoch und Freitag
11.30 Uhr - 17.00 Uhr
und jeden 2. Samstag und Sonntag
12.00 - 16.00 Uhr,
Donnerstag Ruhetag

Spielclub

Hafenstraße 5
montags 15.00 Uhr

Gemeinsame Stunde der Treffpunkt für Senioren

Gemeindehaus, Hafenstraße 5
donnerstags 15.00 Uhr



Die evang. Hoffnungsgemeinde
ist Teil der Evangelischen Kirche
in Hessen und Nassau.

Impressum: Herausgegeben vom Redaktionskreis im Auftrag des Kirchenvorstandes der Evangelischen Hoffnungsgemeinde: Pfarrerin Jutta Jekel, Pfarrer Andreas Klein, Gisela Brackert, Peter Metz, Antonia Mannweiler unter Mitarbeit von Stephanie von Selchow

Erscheinungsweise: 3-monatlich
Gestaltung, Satz: Petra Kreß, Dipl. Designerin (FH), www.petrakress-grafikdesign.de

Copyright: Grafiken/Fotos: www.ev-hoffnungsgemeinde.de oder Vermerk am Bild.

Druck: Gemeindebriefdruckerei, 29393 Groß-Oesingen

Spendenkonto: siehe Konten der Gemeinde
Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln die Auffassung der Verfasser wider und entsprechen nicht notwendigerweise der Meinung der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht zur Kürzung von Beiträgen vor.

Sommerkonzert

12.07.2019, 19.00 Uhr
Matthäuskirche

ESG-Chor und KHG Chor mit Studierenden
der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst

Chor der Evangelischen
Studierendengemeinde
der Goethe-Universität

Chor der Katholischen
Hochschulgemeinde
Studierende der HfMDK
Johannes Ehinger und
Nikolaus Labusch, Klavier
Christos Theel und
Gerald Ssebudde, Leitung

Eintritt frei,
Spenden erbeten zur
Deckung der Unkosten

„Liebe“

in Chor- und Klaviermusik

Johannes Brahms:
„Liebesliederwalzer“
für Chor und Klavier,
John Dowland
und Gregorianisches
Repertoire,
Gospels und
Afrikanische Songs



Evangelische
Hoffnungsgemeinde
Frankfurt am Main

Matthäuskirche,
Friedrich-Ebert-Anlage 33,
60327 Frankfurt am Main (U4/Messe)



KHG
KATHOLISCHE
HOCHSCHUL
GEMEINDE